



Kleinefeine Schreibschule für Jung & Alt
Dr. Erna R. Fanger Hartmut Fanger MA

Buchtipps des Monats April 2017

© Erna R. Fanger Fanger www.schreibfertig.com

WAHNWITZIGE, POETEN UND VERLIEBTE BESTEHEN AUS EINBILDUNG (W. Shakespeare)

David Foenkinos: „Das geheime Leben des Monsieur Pick“, Roman, Deutsche Verlagsanstalt 2017. Aus dem Französischen von Christian Kolb.

Die Mixtur scheint vielversprechend: Die aufstrebende Lektorin Delphine Despero verliebt sich in den jungen Autor Frédéric Koskas, dessen Debut einen Flopp landet, macht mit ihm Urlaub bei ihren netten liberalen Eltern in Crozon – am Ende der Welt in der bretonischen Provinz – streift mit ihm durch die ortsansässige Bibliothek. Dort erkunden sie die stattliche Ansammlung abgelehnter Manuskripte nach dem Vorbild der amerikanischen Brautigan Library, der „Bibliothek der abgelehnten Manuskripte“, Steckenpferd des indessen verstorbenen Gründers der ansässigen Bibliothek und Buchliebhabers Jean-Pierre Gourvec. Neugierig durchstöbern sie die Hinterlassenschaften der Verschmähten und stoßen darunter auf „Die letzten Stunden einer großen Liebe“, ein ‚Meisterwerk‘! Delphine wittert ihre Chance. Zumal das Manuskript mit einem Namen, Henri Pick, aus Crozon, versehen ist. Schnell ist die Witwe des Autors, Madeleine, ausgemacht. Gezeichnet als typische Bretonin, bodenständig und geradeaus. Und dass ausgerechnet ihr Mann, der kaum je ein Buch zur Hand nahm, heimlich ein Meisterwerk verfasst haben soll, kann sie sich nicht vorstellen. Allein nach dem nicht nur biblisch, sondern auch wissenschaftlich sanktionierten Motto, ‚wer sucht, der findet‘, machen Delphine und Frédéric immer mehr Indizien aus, dass ein augenscheinlich einfacher bretonischer Pizzabäcker mit besagtem abgelehnten Romanmanuskript einen Geniestreich hingelegt hat. Fulminanter Startschuss des künftigen Bestsellers, der nicht nur einen nie geahnten Medienrummel nach sich zieht, sondern darüber hinaus das bis dahin eher verschlafene Örtchen Crozon annähernd zu einem Mekka der Buchliebhaber avancieren lässt. Das Medieninteresse am Wohnort des Autors ist immens und füllt die Gemeindekasse. Kern des Romans ist jedoch, was dies mit dem darin verwobenen, vielfältigen Figurenensemble macht. Daraus ergibt sich zum einen die Lesart als Satire auf den Literaturbetrieb, zum anderen wiederum, in der facettenreichen Verknüpfung zwischen Liebe, Literatur und Leben, eine Fülle an Liebesgeschichten. Mitgerissen vom Strudel der Ereignisse, scheint ein jeder der hier miteinander Verstrickten aus seiner so liebgewonnen wie zugleich verabscheuten Routine herausgerissen. Die Karten sind neu gemischt und so manche unliebsame Wahrheit, aber auch anrührende Hintergrundgeschichte, enthüllt sich. Und ein jeder nutzt die sich darin bietende Chance nach Kräften. Alte Lieben zerbrechen, neue werden eingegangen. Andere, verborgene Lieben

werden ans Tageslicht befördert, eine Amour fou durchgezogen, um im letzten Moment doch wieder zum Bewährten zurückzukehren, ohne Reue, obschon nicht ohne verwandelt daraus hervorzugehen. Nicht zuletzt ist es die Liebe zum Buch, zum Erinnern und Erzählen, die hier nicht weniger als die erotische Liebe ihre Magie entfaltet. So etwa bei der Nachfolgerin des Gründers der Bibliothek Jean-Pierre Gourvecs, Magali. Bei ihrem Eintritt in die Bibliothek kaum an Literatur interessiert, anverwandelt sie sich nach Gourvecs Tod offenbar dessen Buchvernarrtheit und tritt sein geistiges Erbe an, engagiert sie sich doch fortan mit Herzblut für das, was einst als seine Sache galt. Nicht unerwähnt bleiben soll, dass Gourvec, mit seiner französischen Version der „Bibliothek der abgelehnten Manuskripte“ und als Urheber des Ganzen, jemanden nur zu sehen brauchte, um zu wissen, welche Lektüre ihm zugeschrieben sei. So anempfahl er Magali einst „Der Liebhaber“. Sie hat es ihm noch unmittelbar vor seinem Tod gedankt. Wie sich ihr eigenes Schicksal wiederum Jahre später darin spiegeln soll, wissen einzig der Autor und der Leser, den er bisweilen zu seinem Mitwisser und Komplizen macht. Allerdings nur, um ihm im Handumdrehen wieder zu verstehen zu geben, dass alles anders kommt, als er ihn bis dahin hätte glauben lassen. Und so enthüllt sich, den russischen ineinander gesteckten Püppchen gleich, eins ums andere, so dass der Leser am besten, neben der Lektüre, zugleich das Hörbuch rezipiert. Denn leicht macht es der Autor ihm nicht, bei all den verworrenen Liebespfaden, ausgelegt mit Charme, Esprit und Ironie, zugleich den roten Faden im Blick zu behalten. Und so sehr die einzelnen, zutiefst menschlich geschilderten Liebesgeschichten bezaubern und berühren, insbesondere, wenn sie sich nicht materealisieren, sondern ihr Eigenleben in imaginären Sphären entfalten, so sehr ist der Leser am Ende nicht selten ratlos, der Kritiker, hier etwa die Kritikerin Nena Bopp, FAZ, enttäuscht. Weniger ist mehr möchte man Foenkinos anraten, auch wenn er uns im Detail immer wieder packt, ja mitreißt.

Aber: Lesen Sie selbst, lesen Sie wohl!

Unser herzlicher Dank für ein Rezensionsexemplar gilt der Deutschen Verlags-Anstalt!